NABU
Landesverband Berlin

Jahresbericht 2020



Der NABU Berlin 2020 in Zahlen

400 ehrenamtlich Aktive unterstützen unsere Arbeit.



28 Gebiete betreuen die ehrenamtlichen Bezirks- und Arbeitsgruppen des NABU Berlin.

Unsere Ehrenamtlichen sind in **11** Bezirksgruppen



und **8** Fachgruppen organisiert.

Mehr als **8.000** Stunden ehrenamtliche Arbeit haben unsere Aktiven trotz Corona-Pandemie geleistet.

132 Presseanfragen haben wir beantwortet.

Ende des Jahres konnten wir uns über **19.000** Mitglieder freuen.

4 Jungstörche zog das Brutpaar auf dem Dach der Storchenschmiede in Linum erfolgreich groß.



5.100 Beratungen führten die beiden Mitarbeiterinnen am Wildtiertelefon durch.

In **6** Kindergruppen trifft sich der naturbegeisterte Nachwuchs.



31 Hummel- und Hornissenvölker siedelte der Hymenopterendienst um.



4.364 Fans folgen uns auf Facebook.

Um **1.339** hilfsbedürftige Wildvögel kümmerte sich das Team der Wildvogelstation.



50 Pressemitteilungen haben wir an Redaktionen versandt.

104.000 Vögel wurden bei der diesjährigen Stunde der Gartenvögel gezählt.

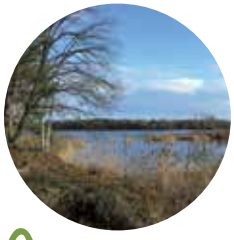


In **4.680** telefonischen Beratungsgesprächen informierte das Team der Wildvogelstation über Themen rund um aufgefundene Vögel, Fütterung und Vogelschutz allgemein.

300 Interessierte nahmen am diesjährigen 21. Naturschutztag zum Thema Klimawandel teil.

3.600 Berliner*innen beteiligten sich an der „Stunde der Wintervögel“ im Januar.





7.000 Bürger*innen unterzeichneten unsere Petition für das Naturparadies am Flughafen Tegel bis Ende des Jahres.



59.000 Kraniche wurden Ende Oktober in Linum gezählt.



500 Teilnehmer*innen aus der Baubranche bildeten sich bei den Schulungen unseres Projekts „Artenschutz am Gebäude“ fort.

Inhalt

VORWORT 4

EIN JAHR NABU BERLIN 6

UNSERE PROJEKTE
Wildvogelstation 8
Wildtiertelefon 9
Hymenopterendienst 10
Artenschutz am Gebäude 11

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT
Bezirksgruppen 12
Arbeitsgruppen 15
Fachgruppen 16
Kindergruppen und Umweltbildung 18

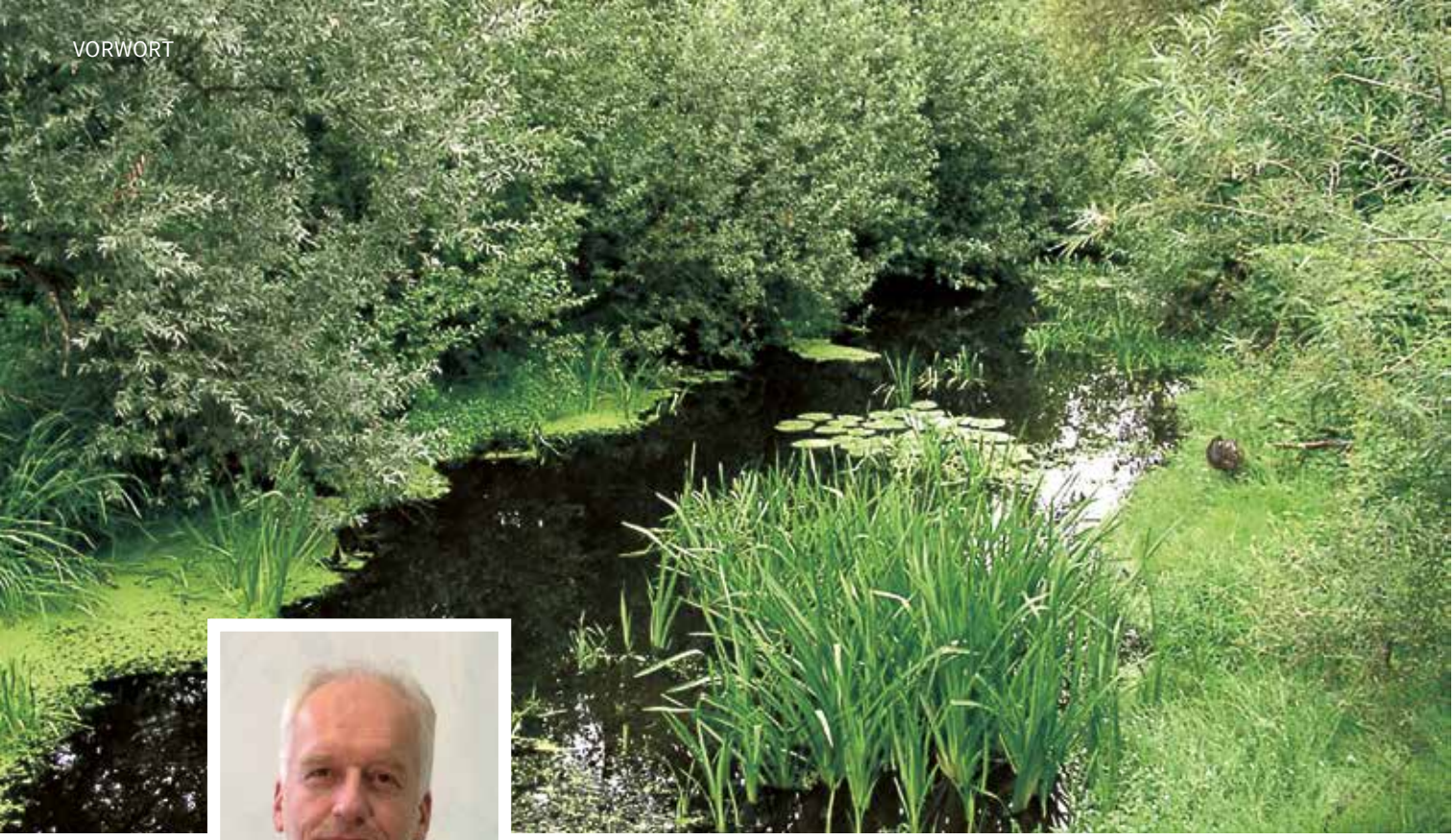
VERBÄNDEBETEILIGUNG 19

FINANZEN 20

STORCHENSCHMIEDE LINUM 22

IMPRESSUM 22

ORGANISATION 23



Liebe Mitglieder,

*liebe Förderer*innen des NABU Berlin,*

wir blicken zurück auf ein zwar schwieriges Jahr, das aber dem Naturschutz durchaus Impulse gegeben hat. Der Lockdown ließ die Berliner*innen – mangels anderer Ablenkung – in Scharen in die Natur pilgern. Für viele war es die Entdeckung einer bis dahin unbekannten Welt. Selbstverständlich brachte diese Invasion ein paar Probleme mit sich, da vielen frisch gebackenen Naturfreund*innen nicht unbedingt klar war, dass man im Wald lieber kein Feuer entzünden oder sich im Naturschutzgebiet nicht querfeldein durch die Büsche schlagen sollte.

Mehr Interessierte, mehr Mitglieder

Trotzdem bedeutete das schlagartig gestiegene Interesse an der Natur, an den Tieren und Pflanzen vor der Haustür für uns eine riesige Chance: Nie zuvor wendeten sich so viele Menschen mit Fragen und Beobachtungen an den NABU Berlin, nie zuvor besuchten so viele Interessierte unsere Webseite oder folgten uns auf Social Media.
So stieg die Zahl unserer Facebook-Follower um 30 Prozent, die der Instagram-Abonnenten verdoppelte sich. Zudem wuchs die Gemeinschaft unserer Mitglieder weiter und erreichte gegen Ende des Jahres die Marke von 19.000. Ein herzliches Willkomen an alle Neumitglieder!

Dieses gestiegene Interesse an der Natur wach zu halten und zur Unterstützung unserer Arbeit zu nutzen, ist die Herausforderung, vor der wir nun stehen. Ich hoffe sehr, dass es sich nicht bloß um einen kurzlebigen Trend handelt. Denn nur wer Natur erlebt, kann sie lieben lernen und das Bedürfnis entwickeln, sie in all ihrer Vielfalt zu schützen.

Der NABU Berlin im Lockdown

Alles in allem ist der NABU Berlin gut durch den Lockdown gekommen. Natürlich mussten wir viele Führungen absagen, und die jeweiligen Exkursionsleiter*innen hatten sich umsonst vorbereitet. Ihnen möchte ich an dieser Stelle ganz besonders für ihren Einsatz danken. Lassen Sie sich nicht entmutigen! Sehr bald werden wieder Veranstaltungen wie gewohnt stattfinden können.
Auch unseren beiden neuen Projekten „Artenschutz am Gebäude“ und „Hymenopterendienst“ hat die Pandemie Schwierigkeiten bereitet. Die Kolleg*innen mussten kurzfristig ihre für März 2020 geplante Auftaktveranstaltung absagen. Aber der Wechsel in den virtuellen Raum klappte erstaunlich gut, und die als Präsenzveranstaltung gedachten Schulungen funktionierten auch online hervorragend. Rund 500 Personen aus der Baubranche informierten sich so über den Schutz von Gebäudebrütern und Fledermäusen.
Ebenso gingen viele Bezirks- und Fachgruppen mit Erfolg dazu über, ihre Treffen online abzuhalten. Pflegeeinsätze

in den betreuten Gebieten konnten – unter Einhaltung der Corona-Regeln – ohnehin größtenteils stattfinden, da ehrenamtliche Aktivitäten nicht von den Versammlungsbeschränkungen betroffen waren.
Wir alle haben in der Corona-Pandemie gelernt zu improvisieren, und manche Online-Aktivitäten werden wir sicher auch in Zukunft beibehalten. Trotzdem sehnen wir uns natürlich wieder nach dem direkten Kontakt zu anderen Naturliebhaber*innen, nach persönlichem Austausch und gemeinsamen Erlebnissen.

Flughafensee in Gefahr

Thematisch hat uns 2020 ein Stück Stadtnatur besonders in Atem gehalten: der Flughafensee, dessen Schicksal wegen der Schließung des Airports in Tegel ungewiss ist. Kaum ein anderes Gebiet ist so eng mit der Geschichte des NABU Berlin verbunden wie das Vogelschutzreservat am Flughafensee, dessen Existenz sich ja dem Einsatz von Naturschützer*innen verdankt, von denen viele bis heute im NABU Berlin aktiv sind.
Nun aber droht die Arbeit von Jahrzehnten zunichte gemacht zu werden: In unmittelbarer Nachbarschaft zum Vogelschutzreservat wird bald ein neues Wohnquartier mit Tausenden Wohnungen entstehen, dazu Gewerbeflächen und eine Hochschule im ehemaligen TXL-Gebäude.
Damit das Vogelschutzreservat und die angrenzende, auf dem Flughafenareal liegende „Tegeler Stadtheide“ nicht zu einem reinen Naherholungspark verkommen, muss der Senat das ökologisch außerordentlich wertvolle Gebiet umgehend unter Naturschutz stellen. Sonst werden bei der Planung Fakten geschaffen, und die Natur fällt den verschiedensten Begehrlichkeiten zum Opfer, die schon jetzt laut werden. Seltene Arten wie die Zwergdommel, die hier mit einem von insgesamt nur vier Berliner Brutpaaren vertreten ist, weitere Rote-Liste-Vögel sowie die 209 Schmetterlings-, 125 Bienen- und 44 Libellenspezies, die in der Naturoase vorkommen, könnten sich dann wohl kaum langfristig halten.

Erfolgreiche Online-Petition

Dabei fordert der NABU Berlin schon seit mehr als 15 Jahren, die artenreichen Flächen als Naturschutzgebiet auszuweisen. Ebenso lange hat uns der Senat vertröstet. Da nun nach der Tegel-Schließung Gefahr im Verzug war, starteten wir im Herst 2020 eine Online-Petition an Umweltsenatorin Regine Günther, die auf enorme Resonanz stieß. Bis Jahresende hatten rund 7.000 Bürger*innen unterzeichnet; Zeitungen, Online-Medien, Radio und Fernsehen berichteten.
Ein großer Erfolg für den NABU Berlin, zu dem die AG Flughafensee maßgeblich beigetragen hat. Mit viel Geduld und Einsatz haben die Aktiven Begehungen durchgeführt, Flyer verteilt und Journalist*innen das Gebiet gezeigt. Vielen Dank für Eure Unterstützung!
Leider offenbart das Gezerre um den Flughafensee einen bedauerlichen Missstand in der Berliner Politik: Zwar engagiert sich der rot-rot-grüne Senat durchaus für den Klimaschutz und die Verkehrswende, doch rangiert der Naturschutz selbst bei vielen grünen Politiker*innen weit unten auf der Prioritätenliste.

Naturschutz ist Klimaschutz

Dabei bedeutet wirksame Klimapolitik, nicht nur wie das Kaninchen angesichts der Schlange auf Schornsteine und Auspuffrohre zu starren, sondern auch, Naturgebiete als CO_2-Senken zu erhalten und zu regenerieren. Denn Wälder, Wiesen und Moore speichern große Mengen CO_2. Zerstört man sie, wird das Klimagas frei und heizt die Erde weiter auf. Umgekehrt wirkt man dem Treibhauseffekt entgegen, indem man etwa Moore wieder vernässt oder Wälder naturnah wachsen lässt. Naturschutz ist Klimaschutz, diese Formel müssen wir stärker im Bewusstsein der Menschen verankern.
Das wird uns nur gemeinsam gelingen. Um der Natur in Berlin eine Stimme zu geben und artenreiche Gebiete gegen die Interessen von Stadtplaner*innen und Investor*innen zu verteidigen, benötigen wir Ihre Hilfe. Wenn Sie noch nicht dabei sind: Werden Sie Mitglied, engagieren Sie sich ehrenamtlich in unseren Bezirks- oder Fachgruppen, machen Sie mit bei unseren Aktionen! Die Natur braucht eine Lobby.

Ich bedanke mich herzlich für Ihr Interesse an der Arbeit des NABU Berlin und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts 2020.



Rainer Altenkamp
1. Vorsitzender NABU Berlin



Ein Jahr NABU Berlin



10. - 12. Januar Mehr als 3.600 Berliner*innen beteiligen sich an der „Stunde der Wintervögel“.



19. Februar Schüler*innen der Konrad-Zuse-Schule besuchen den NABU Berlin und spenden ihre ausgedienten Handys für Hummel & Co.



29. Februar Beim diesjährigen Naturschutztag mit mehr als 300 Zuhörer*innen geht es um den Klimawandel.



4. März 20 Aktive des NABU Berlin stellen einen 300 Meter langen Amphibienzaun am Mahlsdorfer Körnerteich auf.

Januar



23. Juli Der NABU Berlin beantragt offiziell, die Tegeler Stadtheide mit dem Vogelschutzreservat am Flughafensee unter Naturschutz zu stellen.

Februar

21. Februar Aktive der AG Flughafensee hängen am Tegeler See Nistkästen für Schellenten auf.





21. August Rund 50 Ehrenamtliche versammeln sich zum Aktiventreffen in der Gartenarbeitsschule Friedrichshain-Kreuzberg

März



12. März Die ersten Störche treffen in Linum ein. Ein Männchen bezieht den Horst auf der Storchenschmiede.



4. September Trotz Corona kommen über 50 Gäste zum traditionellen „Tag der Unterstützer*innen“ in der Wildvogelstation – mehr als je zuvor.

Juli

6. Juli
Die vier Jungstörche auf dem Dach der NABU-Storchenschmiede werden beringt. Anders als das übrige Brandenburg erlebt Linum ein gutes Storchenjahr.



August

8. August Die Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf lädt zur Insektensommer-Zählung im Naturpark Marienfelde ein.



26. August
Als dritte Immobilie in diesem Jahr erhält eine Reitanlage am Heiligensee die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“.



September

26. September
Die neu gegründete Bezirksgruppe Treptow-Köpenick trifft sich zum ersten Arbeitseinsatz und entmüllt einen Feuerlöschteich in der Wuhlheide.





14. April
Der alljährliche Weideauftrieb auf dem Biesenhorster Sand muss wegen Corona ohne Publikum stattfinden.



21. April
Die Wildvogelstation nimmt ein zwei Wochen altes Waldohreulenküken in Obhut und setzt es zurück in das elterliche Nest.



19. Mai
Der NABU Berlin kritisiert den grenzüberschreitenden Handel mit Wildbienen und fordert gesetzliche Regelungen.



4. Juni
Rekordbeteiligung bei der „Stunde der Gartenvögel“: Fast 5.700 Berliner*innen zählten in 3.700 Gärten über 104.000 Vögel. Wie in den Vorjahren liegt der Haussperling vorn, gefolgt von Star und Mauersegler.

April



15. April
Das Blaumeisensterben schreckt viele Tierfreund*innen auf. Auch in Berlin wurden bereits 85 tote Blaumeisen gefunden.

Mai

26. Mai
Die Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg meldet, dass ihr Duftgartenprojekt durch ständige Diebstähle in Gefahr ist.

Juni





20. Oktober
Der NABU Berlin verkündet seinen Kandidaten für die Wahl zum „Vogel des Jahres“: die Zwergdommel.



15. November
Halbzeit für unsere Petition für die Natur am Flughafen Tegel. Mehr als 5.000 Bürger*innen haben bereits unterschrieben.



2. Dezember
Die Zukunft der NABU-Storchenschmiede ist gesichert – mit einer neuen Betreibergesellschaft.



31. Dezember:
Nach fünf Jahren als Geschäftsführerin des NABU Berlin wendet sich Jutta Sandkühler neuen Herausforderungen zu.

Oktober

1. Oktober
Die Online-Petition „Schützt das Naturparadies am Flughafen Tegel“ startet. Innerhalb einer Woche sammeln wir fast 2.000 Unterschriften.



November

8. November
Ein Kinderpodcast über Pilze, den die Kindergruppe Pankow für den Deutschlandfunk produziert hat, geht online.



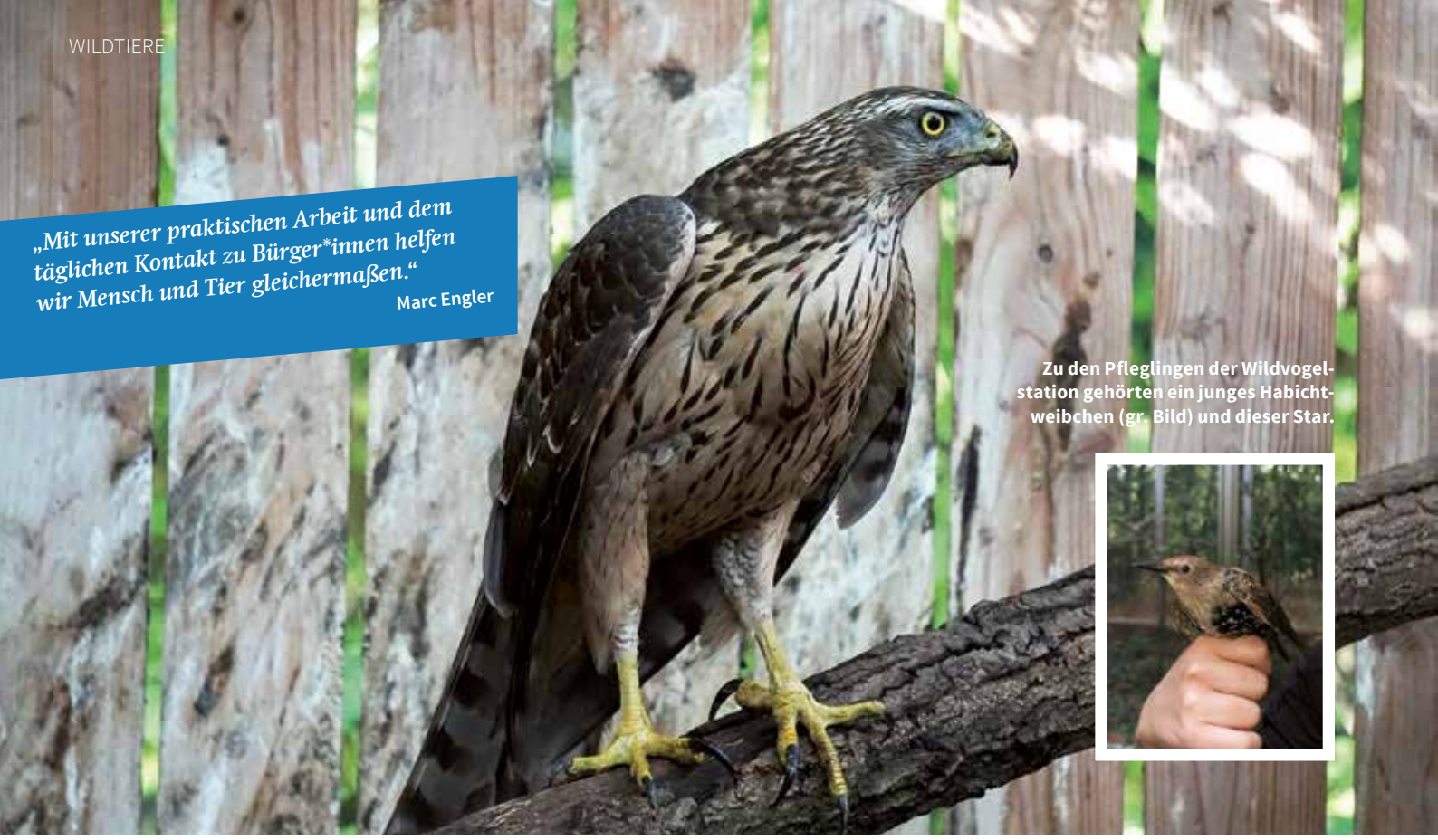
20.November:
Die Projekte „Hymenopterenschutz“ und „Artenschutz am Gebäude“ des NABU Berlin ziehen in einer per Livestream übertragenen Veranstaltung Bilanz.



Dezember



4. Dezember:
Der NABU macht auf mehrere verdächtige Funde toter Greifvögel aufmerksam, die vermutlich vergiftet wurden.



*„Mit unserer praktischen Arbeit und dem täglichen Kontakt zu Bürger*innen helfen wir Mensch und Tier gleichermaßen."*
Marc Engler

Zu den Pfleglingen der Wildvogelstation gehörten ein junges Habichtweibchen (gr. Bild) und dieser Star.

Sanatorium für Star und Habicht
Die Wildvogelstation



Marc Engler
Wissenschaftl. Referent der Wildvogelstation

Kontakt:
wildvogelstation@nabu-berlin.de
030- 54 71 28 92

Wenn es am Boden nicht genug Deckung gibt, suchen sich nistende Stockenten gern ein Quartier in luftiger Höhe. Schließlich sind sie in Balkonkästen und auf Gründächern vor Hunden und anderen Störenfrieden sicher. Problematisch wird es allerdings, wenn die Jungen schlüpfen, aus dem Nest hüpfen und statt im Wasser auf der Straße landen. Deshalb rückte das Team der Wildvogelstation im letzten Jahr nicht weniger als 129mal aus, um Stockentenbruten ans nächste Gewässer umzusiedeln. Insgesamt retteten die Helfer 1.041 Stockentenküken – fast doppelt so viele wie im Vorjahr.

Schwer verletzte Greifvögel

Zu den Sorgenkindern der Wildvogelstation gehören auch Greifvögel, da sie sich bei Kollisionen mit Glasscheiben, Autos oder anderen Hindernissen häufig sehr schwere Verletzungen zuziehen. Betroffen sind insbesondere junge, unerfahrene Tiere. Ein typischer Fall war etwa ein diesjähriges Habichtweibchen, das auf dem Gehweg einer Straßenkreuzung mit Bänderverletzungen am Handgelenk und einer Einblutung im Auge aufgefunden wurde. Nach einigen Wochen intensiver Pflege konnten die Betreuer das Tier glücklicherweise in die Freiheit entlassen.
Insgesamt nahm die Wildvogelstation in diesem Jahr 75 Greifvögel auf – und damit um ein Drittel mehr als 2019 –, von denen die weitaus meisten erfolgreich ausgewildert wurden. Nur drei Greifvögel, zwei Habichte und ein Mäusebussard, verstarben leider.
Hingegen ging die Gesamtzahl aufgenommener Wildvögel gegenüber 2019 zurück, was auch eine Folge der Corona-Pandemie war. Aus Gründen des Infektionsschutzes hatte sich das Team in zwei Gruppen aufgeteilt, die abwechselnd in der Station präsent waren und sich ansonsten nicht begegneten. So war sichergestellt, dass sich auch im Falle einer Quarantäne die Versorgung der Station aufrechterhalten lässt. Insgesamt lag die Gesamtzahl der Pflegetage mit 9.191 um etwa ein Viertel niedriger als im Vorjahr. Besonders viel Arbeit machte die Betreuung von Haussperlingen und Ringeltauben, die ebenfalls in recht hoher Zahl eingeliefert wurden.

Telefonische Beratung

Mit insgesamt 4.680 Gesprächen (13 Prozent mehr als 2019) nahm auch die telefonische Beratung sehr viel Zeit in Anspruch. Oft ging es in den Telefonaten um die Frage, ob ein aufgefundener Jungvogel Hilfe benötigt oder an Ort und Stelle verbleiben soll, aber auch um allgemeine Themen wie die Rechtslage bei Gebäudesanierungen oder Vogelfütterung im Winter.

> berlin.nabu.de/wildvogelstation



Rotfuchs und Steinmarder (kl. Foto) sind sehr oft Thema bei den Beratungsgesprächen am Wildtiertelefon.

„Leider gibt es noch immer keine Unterbringungsmöglichkeiten für exotische Fundtiere!“

Katrin Koch

Rat bei tierischen Problemen
Das Wildtiertelefon

Feldhasen im Sandkasten, Biber auf dem Bürgersteig, Turmfalken im Blumenkasten und mehr als 100 ausgesetzte Achatschnecken im Garten – auch 2020 konnten die beiden Mitarbeiterinnen des Wildtiertelefons nicht über einen Mangel an Abwechslung klagen.

Doch wie immer war es der Fuchs, der die Berliner*innen am meisten in Atem hielt: Von insgesamt 5.100 Beratungsgesprächen drehten sich 1.219 um Rotfüchse und ihre mitunter extravaganten Gewohnheiten. Reineke fläzte sich auf Loungesesseln im Garten, inspizierte die Plattensammlung in einer schicken Altbaubauwohnung, besuchte Schulen und ließ seine Jungen auf Kita-Spielplätzen herumtollen. Leider griffen Füchse in diesem Jahr – ein relativ neues Phänomen – auch wiederholt kleine Haushunde an und schockierten deren Besitzer.

Waschbären auf Abwegen

Wie in den Vorjahren stand der Waschbär mit 768 Beratungsgesprächen auf Platz 2 der Rangliste. Die Kleinbären sind geradezu allgegenwärtig und wurden in Wohnungen, Hotelzimmern, Kellern, auf Nottreppen, in Hausfluren, auf Balkonen, Terrassen und Fensterbrettern, in Lüftungsanlagen, Kabelschächten, Hohlräumen an Toren, auf Baugerüsten, in Kaminen und Schornsteinen gesichtet. Mit deutlichem Abstand in der Rangliste folgten Wildschwein (170 Gespräche) und Steinmarder (139).

Um Füchse und Wildschweine drehte sich auch ein Großteil der Presseanfragen, wobei im Frühjahr – wenig überraschend – auch das Thema „Wildtiere und Corona“ oft gefragt war. Sogar die Londoner „Times“ meldete Interesse an dem Verhalten von Wildtieren in der deutschen Hauptstadt an.

Insgesamt legte die Zahl der Wildtierberatungen per Telefon und E-Mail gegenüber dem bereits sehr hohen Niveau von 2019 noch einmal um fast 25 Prozent zu. Sicherlich hat auch die Corona-Pandemie, die ja viele Menschen ins Homeoffice verbannte, den Wildtieren vor der Haustür mehr Aufmerksamkeit verschafft.

Problemfall Exoten

Während bei einheimischen Wildtieren die Zuständigkeiten zumeist klar geregelt sind, fällt es bei Exoten oft schwer, Ratsuchenden weiterzuhelfen. Das musste etwa der Finder einer (ungiftigen) Kornnatter am Yachthafen Schildhorn erfahren. Weder Naturschutzbehörde noch Tierheim oder die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie mochten das Tier aufnehmen, letztlich blieb nur der Anruf bei der Polizei. Was aus dem Reptil wurde, ist unklar.

>berlin.nabu.de/wildtierberatung



Katrin Koch
Projektleiterin

Wildtiertelefon:
030 - 54 71 28 91
Mo bis Do von 9 bis 17 Uhr
Fr von 9 bis 15 Uhr

wildtiere@
nabu-berlin.de



„Wegen Corona waren die Leute mehr zu Hause und nahmen ihre stechenden Mitbewohner stärker wahr."
Melanie von Orlow

NABU-Experte Stephan Härtel begutachtet ein Hornissennest in einem Straßenbaum.

Vorfahrt für Hornissen
Der Hymenopterendienst



Ein ungewohnter Anblick in einer ruhigen Seitenstraße in Alt-Buch: Ein Straßenbaum war mit folienverhangenen Bauzäunen umstellt, Fußgänger*innen sahen sich zu einem kurzen Umweg über die Fahrbahn genötigt. Erstmals wichen Menschen in Berlin Hornissen aus – und nicht wie sonst umgekehrt.
Die Tiere hatten ihr Nest in einer Baumhöhle errichtet und frequentierten bereits Ende Juli in großer Zahl den Gehweg, wobei sie immer wieder mit Passanten zusammstießen. Vereinzelt soll es zu Stichen gekommen sein, so dass Anwohner*innen den Hymenopterendienst des NABU Berlin alarmierten. Da das tief im Baum liegende Nest für eine Umsiedlung nicht zugänglich war, schlugen die Expert*innen schließlich vor, den Standort mit einem Zaun abzuschirmen. So war eine friedliche Koexistenz von Mensch und Hautflügler möglich, und im Herbst wurde das Hornissennest ohnehin von seinen Bewohnern verlassen.

Erfolgreiches erstes Jahr

Der Hymenopterendienst schaut auf ein ebenso bewegtes wie erfolgreiches erstes Jahr zurück. Endlich wurden die Aufgaben, die der NABU Berlin bereits seit 2003 wahrnimmt, hauptamtlich organisiert und ausgebaut. Möglich wurde dies durch die Förderung der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz.

Leider konnten viele Veranstaltungen und Schulungen wegen Corona nicht wie geplant stattfinden. Dennoch gab es einige Vorträge und Infoveranstaltungen zum Hymenopterenschutz, und die erste Auflage des Projektflyers fand reißenden Absatz, so dass das Telefon schon bald ständig klingelte.
Ein häufiges Thema war die invasive Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*), die oft gemeldet wurde – sich in allen Fällen aber als harmloser einheimischer Hautflügler entpuppte. Der Beratungsbedarf der Berliner*innen in Sachen Wespen & Co. war enorm: 2020 führte der Hymenopterendienst insgesamt 1.348 Beratungen per Telefon, Messenger oder E-Mail durch. Hinzu kamen 62 Termine vor Ort und 31 Umsiedlungen.

Originelle Wohnortwahl

Die guten Geister vom Hymenopterendienst siedelten Hummelnester in Vogelnistkästen um, bewunderten ein besonders schönes Hornissennest im Rollladenkasten einer Villa des diplomatischen Dienstes und staunten über die originelle Wohnortwahl eines Feldwespen-Volks: Die Tiere hatten sich vor dem Konrad-Adenauer-Haus in einem Parkscheinautomaten angesiedelt. Auch dieses Volk fand eine neue, störungsfreie Heimat.

> www.hymenopterendienst.de



Melanie von Orlow
Projektleiterin
Hymenopterendienst

Kontakt:
0163 - 97 73 788
kontakt@hymenopteren-dienst.de

Gefördert durch:
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz | be Berlin



Bei einem abendlichen Probelauf machten sich Aktive mit der Technik für das Fledermaus-Monitoring vertraut.

„Wir wollen erreichen, dass Berlin die Hauptstadt der Mauersegler und Fledermäuse bleibt!“

Lisa Söhn

Schlupflöcher für Mauersegler & Co.

Das Projekt „Artenschutz am Gebäude“

„Dass sich mit so wenig Aufwand so tolle Lebensstätten für Vögel und Fledermäuse schaffen lassen, hätte ich nicht erwartet!“ So oder ähnlich klang häufig die Resonanz auf die senatsgeförderten Weiterbildungen im Projekt „Artenschutz am Gebäude“. In 22 Schulungen bildeten sich insgesamt 500 Teilnehmer*innen über rechtliche und praktische Aspekte des Schutzes von Gebäudebrütern und Fledermäusen fort. Ob Architekt*innen, Energieberater*innen oder Mitarbeitende von Wohnungsbaugesellschaften – gemein ist diesen Zielgruppen aus der Baubranche, dass sie oft mit dem Vorkommen geschützter Arten an Häusern konfrontiert sind. Durch Sanierungen und andere Bauvorhaben verlieren viele Tiere Brut- und Schlafplätze am Gebäude.

Welche Nisthilfe wird angenommen?

Unvermeidbare Beschädigungen oder Zerstörungen von Lebensstätten müssen durch die Naturschutzbehörde genehmigt und durch eine sachkundige Person fachlich betreut werden. Glücklicherweise lassen sich Lebensstätten leicht ersetzen oder neu schaffen. Es gibt eine große Auswahl an künstlichen Nisthilfen und Quartieren, die an die verschiedenen Bedürfnisse der Vogel- und Fledermausarten sowie an unterschiedliche architektonische Gegebenheiten angepasst sind.

Wie gut diese verschiedenen Nistkastentypen von Spatz & Co angenommen werden und welche Parameter eine Rolle spielten, untersuchten 43 Ehrenamtliche in einem Monitoring von etwa 1.170 künstlichen Bruträumen.

Da Fledermäuse schwer zu erfassen sind, wurden an zwei Standorten Quartiere mit Hubsteiger und Endoskopkamera auf Nutzungsspuren kontrolliert. Zudem wurde getestet, ob eine Drohne mit Wärmebildkamera schlafende Fledermäuse in ihrem Quartier ausfindig machen kann. Die Daten lieferten erste Hinweise auf präferierte Nistkastentypen, müssen aber 2021 durch weiteres Monitoring untermauert werden.

Vorlagen für Architekt*innen

Ergänzend fertigte eine Architektin Konstruktionszeichnungen von Lebensstätten, die sich kostengünstig und einfach baulich integrieren lassen, indem man existierende Hohlräume Tieren zugänglich macht. Diese Konstruktionslösungen stellt das Projekt kostenlos zur Verfügung.

In über 200 Beratungen wurden Bürger*innen die Sorgen vor Fledermäusen im Dachraum genommen, über Möglichkeiten zur Förderung der Tiere gesprochen und über das rechtliche Vorgehen bei Verstößen gegen das Artenschutzrecht im Rahmen von Bauvorhaben informiert.

>berlin.nabu.de/artenschutz-am-gebaeude



Lisa Söhn, Imke Wardenburg
Projekt „Artenschutz am Gebäude“



Gefördert durch:
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
be Berlin

Aktiv im Ehrenamt
Die Bezirks- und Arbeitsgruppen


Duftgarten


Wildrosenführung


Paddeltour

BG Friedrichshain-Kreuzberg

Für die Aktiven im dicht besiedelten Innenstadtbezirk stand 2020 insbesondere das Thema „Ökologische Pflege von wohnungsnahen Grünanlagen“ im Vordergrund. Die Gruppe möchte erreichen, dass Innenhöfe und trostloses „Abstandsgrün“ naturnäher werden. Zu diesem Zweck startete sie auf der Internet-Plattform „change.org“ eine Petition „Grüne Höfe für Berlin“, die von fast 4.000 Menschen unterzeichnet wurde. Die Petition zielte darauf ab, das „Handbuch Grüne Pflege“ der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz für städtische Wohnungsbaugesellschaften verbindlich zu machen. Außerdem organisierte die Gruppe eine Online-Podiumsdikussion zum Thema Grünflächenpflege.

Ganz praktisch für naturnahe Grünanlagen setzt sich das Duftgarten-Team der Gruppe ein, das diese Oase im Volkspark Friedrichshain betreut und weiterentwickelt. Leider hatten die Gärtner*innen vermehrt mit Diebstählen zu kämpfen, Pflanzen und sogar ein Insektenhotel wurden entwendet. Seit vielen Jahren kartiert die Bezirksgruppe zudem Brutvögel auf den Bergmann-Friedhöfen in Kreuzberg.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/friedrichshain-kreuzberg
>bgfk@nabu-berlin.de

BG Lichtenberg-Hohenschönhausen

Fortschritte, wenn auch langsame, machte 2020 die Unterschutzstellung des „Biesenhorster Sandes“, den die Bezirksgruppe seit rund 20 Jahren betreut. Wegen der Corona-Pandemie musste die öffentliche Auslegung der Planungsunterlagen im März abgebrochen und im Spätsommer wiederholt werden. Die endgültige Ausweisung des artenreichen Trockenbiotops steht damit kurz bevor.

Derweil kümmerte sich die Gruppe weiter um das Gebiet. Im April startete die nunmehr sechste Beweidungssaison mit 22 Schafböcken und sechs Thüringer-Wald-Ziegen. Allerdings musste der Auftrieb in diesem Jahr ohne Zuschauer*innen und Nachbarn stattfinden. Trotz Corona gab es jedoch mehrere Führungen auf dem Biesenhorster Sand, unter anderem eine Exkursion zum Thema Wildrosen.

Die Sehnsucht der Berliner*innen nach Betätigung in der Natur offenbarte sich beim traditionellen Herbsteinsatz Ende Oktober, als 40 Teilnehmer*innen den invasiven Eschenblättrigen Ahorn rodeten, Zäune reparierten und einen Container voll Unrat absammelten.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/lichtenberg-hohenschoenhausen
>jens@scharon.info


Jens Scharon

BG Marzahn-Hellersdorf

Ein erfolgreiches Projekt der Bezirksgruppe ganz im Osten der Stadt ist eine artenreiche Wiese an der Märkischen Spitze. Dort überzeugten die Aktiven die Firma „Möbel Kraft“, eine Fläche vor einem Möbelmarkt nur ein- bis zweimal im Jahr zu mähen, so dass sich eine Oase für Insekten entwickeln konnte. Entstanden ist die Zusammenarbeit aus der NABU Aktion „Bunte Meter“.

Pandemiebedingt fielen leider mehrere Treffen und Veranstaltungen aus, doch konnte die Gruppe im Juni die Streuobstwiese am Schleipfuhl mähen und einen Pflegeeinsatz im LSG Kaulsdorfer Seen durchführen.

Im Juli ging es auf eine gemeinsame Exkursion ins Westhavelland, wo sich die Aktiven über die Renaturierung sowie die Wasserstandsregulierung der Havel informierten und auch Zeit für eine Paddeltour fanden. Ein weiteres Highlight des Jahres war eine Exkursion in die Lausitz im September, bei der die Gruppenmitglieder tatsächlich das Glück hatten, Wölfe zu sehen.

Mehrere Pflegeeinsätze im Herbst mit Wiesenmahd und Heckenschnitt krönten schließlich die praktischen Aktivitäten des Jahres 2020.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/marzahn-hellersdorf
>tomma.luxa@gmx.de



„Unsere Führungen im Tegeler Fließtal fanden trotz Corona guten Zuspruch."
Hans-Jürgen Stork, BG Reinickendorf


Nistkastenreinigung


Kopfweidenpflege


Exkursion

BG Mitte

Seit 2012 betreut die Bezirksgruppe Mitte-Tiergarten-Wedding eine eiszeitliche Binnendüne im Wedding. Immer wieder sind Besucher fasziniert von diesem Naturdenkmal, das zwischen einem Möbelmarkt und den Beeten des Schul-Umwelt-Zentrums Mitte geradezu außerirdisch wirkt.

In den Jahren zuvor hatten die Aktiven wiederholt dünentypische Arten auf dem Gelände ausgebracht. Der Erfolg war 2020 sichtbar: Berg-Sandglöckchen, Strandnelke und Sandstrohblume blühten um die Wette.

Im zweiten Projektgebiet der Gruppe, dem Friedhof St. Paul in der Seestraße, wurden 2020 groß angelegte Umgestaltungen im Rahmen des BENE-Programms durchgeführt, bei denen die Aktiven beratend mitwirkten. Weitere eigene, auf dem Friedhof geplante Vorhaben musste die Gruppe jedoch erst einmal zurückstellen.

So viele Naturfreund*innen wie nie zuvor beteiligten sich an der alljährlichen Nistkastenreinigung im Großen Tiergarten, die traditionell im Oktober/November stattfindet. Erstmals wurden die Kästen in diesem Jahr digital kartiert.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/mitte-tiergarten-wedding
>bgmitte@nabu-berlin.de


Christopher Hartl

BG Pankow

Die Aktiven aus dem Norden betreuen im NSG „Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ" eine Streuobstwiese. Dabei steht nicht der Ertrag im Fokus, sondern die Erhaltung der etwa 60-jährigen Apfelbäume und des stehendem Totholzes. Die Altobstanlage bietet Arten wie Neuntöter, Sperbergrasmücke und Balkenschröter einen Lebensraum. Zusätzlich hat die Gruppe vor einigen Jahren auf zwei Flächen neue Apfelbäume in alten Sorten gepflanzt. Leider fiel die Apfelernte 2020 wegen der Spätfröste im Frühjahr aus.

Außerdem beschneiden die Aktiven etwa 15 Kopfweiden regelmäßig, um diese charakteristischen Elemente der Kulturlandschaft zu erhalten, und pflegen eine „Erdbienenwiese" für Wildbienen, die im Boden nisten. Dazu plaggen die Gruppenmitglieder jedes Jahr eine Fläche von neun bis zwölf Quadratmetern ab.

Schließlich hält die Bezirksgruppe auch eine ehemalige Kiesgrube im NSG frei von Baumaufwuchs und Kanadischer Goldrute, um den Sandtrockenrasen und damit die Heimat von Zauneidechsen sowie diversen Laufkäfer-, Wildbienen- und Heuschreckenarten zu bewahren.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/pankow
>bgmitte@nabu-berlin.de


Katrin Koch

BG Reinickendorf

Wohl keine zweite Bezirksgruppe bearbeitet ein so vielfältiges Themenspektrum wie die Reinickendorfer: Politische Stellungnahmen zu Fragen wie der Entschlammung des Hermsdorfer Sees oder zum Schutz der Saatkrähen-Kolonie am Flughafen Tegel beschäftigten sie ebenso wie das Monitoring von Feldlerchen auf den Lübarser Feldern und Exkursionen zum Thema „Alexander von Humboldt" ins Tegeler Fließ.

Zudem setzte die Gruppe ihre erfolgreiche Arbeit bei der ökologischen Aufwertung kommunaler Grünflächen fort – wofür sie den 2. Platz beim Reinickendorfer Umweltpreis erhielt – und kooperierte auch mit Sportvereinen und Schulen. Ein Schwerpunkt der Gruppe ist der Göschenpark, wo sie einen neu angelegten Waldgarten betreut. Bei einem Monitoring auf drei Wiesenflächen im Park wurden mehr als 100 Pflanzenarten bestimmt.

Spektakuläre Bilder lieferte 2020 die Reinickendorfer Waldkauz-Webcam: Ein Waschbär zwängte sich durch das Einflugloch und vertilgte das erste Gelege. Zu Glück verlief eine zweite Brut der Waldkäuze erfolgreich.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/reinickendorf
>bgreinickendorf@nabu-berlin.de


Dr. Hans-Jürgen Stork



Ehrenamtsbörse

Aktion „Meine 114 Euro für…“

Entmüllung Löschteich

BG Spandau

Vor dem Lockdown im März konnten die Spandauer Aktiven noch mehrere erfolgreiche Veranstaltungen durchführen, darunter eine Exkursion zur Gehölzbestimmung anhand von Knospen im Winter und einen Infostand auf einer Ehrenamtsbörse.
Fortschritte gab es bei der Renaturierung zweier Projektflächen, einem Trockenrasen eim Moorgebiet Glühwürmchengrund und einer Wiese an der Immenweide.
Unter anderem führte die Gruppe ein Monitoring auf der Wiese durch, um den Erfolg einer Pflanzaktion im Vorjahr zu beurteilen. Etwa die Hälfte der im November 2019 gesetzten Wildpflanzen ließ sich wiederfinden, die meisten davon kamen 2020 zur Blüte, darunter Berg-Sandglöckchen, Heide- und Kartäusernelke.
Als sehr nützlich für die weitere Betreuung der Wiesenflächen dürfte sich die Einführung in die Sensentechnik erweisen, welche die Aktiven beim letzten Pflegeeinsatz des Jahres im November erhielten.
>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/spandau
>blaube@nabu-berlin.de


Britta Laube

BG Steglitz-Zehlendorf

Ein Schwerpunkt der Gruppe sind Gebäudebrüter. Die Aktiven kartieren Nist- und Ruhestätten von Mauerseglern, Spatz und anderen Arten, machen sie in einer Datenbank öffentlich zugänglich und alarmieren in Notfällen, wenn etwa bei Bauprojekten Gefahr für die Tiere droht, die Naturschutzbehörden. 2020 kontrollierte die Gruppe vor allem Schulen, die vor der Sanierung stehen, auf Niststätten.
Zudem betreut die Gruppe eine Bienenweide im Freizeitpark Marienfelde sowie einen naturnahen Magerrasen auf dem Schöneberger Südgelände und kartiert Brutvögel im Stadtpark Steglitz. Trotz Corona stießen die Führungen zum Insektensommer in Marienfelde auf große Resonanz. Im Juni wurden 82 Insektenarten bestimmt, darunter die in Berlin verschollen geglaubte Sandbiene *Andrena lathyri*.
Neu gegründet hat sich eine AG zum Thema „Grünflächen in Wohngebieten“. Es gab erste Gespräche mit Vertreter*innen von Schulen, Pflegeheimen und der FU Berlin.
>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/steglitz-zehlendorf
>mmundt@nabu-berlin.de, awesolowski@nabu-berlin.de


Anita Wesolowski


Matthias Mundt

BG Treptow-Köpenick

Neu!

Ein Jahreshöhepunkt für den NABU Berlin war sicher die Neugründung einer Bezirksgruppe in Treptow-Köpenick im August 2020. Hochmotiviert starteten die Aktiven mit einer publikumswirksamen Entmüllungsaktion in der Wuhlheide, wo sie einen ehemaligen Löschteich von allerlei Schrott und Abfällen befreiten. Weiter ging es im Dezember mit dem Bau einer Eisvogelnisthilfe am Müggelsee.
In Zukunft plant die Gruppe, mehrere Blühwiesen in Friedrichshagen und Treptow zu betreuen, und steht dazu bereits in Kontakt mit dem Grünflächenamt. Weitere Schwerpunkte der Arbeit werden das Thema Müllvermeidung, die Kartierung, Pflege und Neuanbringung von Nisthilfen im Bezirk sowie der Gewässerschutz sein. Hier geht es den Aktiven vor allem darum, Bootsverleiher und Freizeitsportler für den Schutz der Uferzonen zu sensibilisieren.
Schließlich engagiert sich die Gruppe auch beim Amphibienschutz und betreut Schutzzäune am S-Bahnhof Rahnsdorf und Müggelheimer Damm mit.
>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/koepenick-treptow
>taraw.roedel@web.de


Tara Rödel



„Beim After-Work-Rupfing auf dem Trockenrasen haben alle kräftig mitangepackt!“

Susann Ullrich, AG Rummelsburger Bucht



Entfernung invasiver Gehölze



„After-Work-Rupfing“

AG Flughafensee

Ein ereignisreiches Jahr erlebten die Aktiven, die seit 1983 das Vogelschutzreservat am Flughafensee betreuen: Im Herbst 2020 schloss der Airport Tegel, und damit wurden die Pläne zur Nachnutzung des Geländes auf einen Schlag aktuell. In nächster Nähe sollen ein Neubauquartier, Gewerbeflächen und eine Hochschule entstehen. Damit droht das Reservat, das bislang im Windschatten des Flughafens relativ ungestört blieb, in ein trubeliges Naherholungsgebiet verwandelt zu werden.

Es ist somit höchste Zeit, das Vogelschutzreservat und die angrenzende, ebenfalls sehr artenreiche „Tegeler Stadtheide“ unter Naturschutz zu stellen. Im Oktober 2020 startete der NABU Berlin daher in enger Abstimmung mit der AG Flughafenseee eine entsprechende Petition an Umweltsenatorin Regine Günther. Die Gruppe unterstützte den Landesverband mit viel Sachverstand und Engagement bei der Vorbereitung der Aktion sowie bei Presseführungen und Begehungen. Bis Jahresende kamen bereits rund 7.000 Unterschriften zusammen.

Daneben setzte die AG ihre praktische Arbeit im Reservat fort, reparierte Zäune, beringte Vögel, rodete invasive Pflanzen und half, die Beweidung der Trockenrasenflächen zu organisieren. Leider störten 2020 vermehrt Angler die Uferzone, so dass die Zwergdommel und andere Vögel nicht erfolgreich brüteten. Zum Glück konnte die Gruppe diesen Missstand durch Gespräche mit dem Angelverein beheben.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/ag-vogelschutzreservat-flughafensee
>Frank.Sieste@web.de



Frank Sieste

AG Rummelsburger Bucht

Durch eine Biotopkartierung hatte die Gruppe Ende 2019 erfahren, dass ein eigentlich schon fast aufgegebener, weil von invasiven Pflanzen überwucherter Trockenrasen am Nordostufer der Bucht noch viele seltene Arten beherbergte. Da sich die Aktiven nicht in der Lage sahen, Luzerne, Rainfarn und anderer ausbreitungsfreudige Arten ausreichend hartnäckig zu bekämpfen, ersannen sie kurzerhand eine neue öffentliche Aktion: Das „After-Work-Rupfing“ war geboren. Die Idee erwies sich als Renner. Fortan versammelten sich jeden zweiten Mittwochabend im Sommer – trotz oder gerade wegen Corona – zwischen drei und 13 Externe, um angeleitet von Gruppenmitgliedern den zarten Trockenrasenpflänzchen Luft zu verschaffen.

Weniger erfreulich entwickelte sich die Lage in dem kleinen Grünzug an der Alten Mole, wo der wertvolle Uferbereich auf Betreiben der Gruppe eigentlich zum Schutz eingezäunt werden sollte. Doch die Seesanierung kam dazwischen, viele Bäume wurden gefällt, und das einst naturnahe Ufer litt massiv unter dem hohen Nutzungsdruck.

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/ag-rummelsburger-bucht
>ag-rubu@nabu-berlin.de



Expert*innen für die Stadtnatur
Die Fachgruppen



Baumschutz

Was wäre Berlin ohne seine Bäume? Gerade in Großstädten sind Bäume wichtige Sauerstoffproduzenten, natürliche Klimaanlagen und Lebensraum für viele Tiere. Dennoch fehlt es oft an Wertschätzung für Stadtbäume. Die Fachgruppe Baumschutz will mit Vorträgen und Führungen ein Bewusstsein dafür schaffen und für Erfahrungsaustausch zwischen Interessierten sorgen. 2020 mussten leider viele Veranstaltungen ausfallen, doch gab es immerhin vier Führungen in verschiedenen Parks und einen Vortrag über die Robinie, den Baum des Jahres. Zum Austausch innerhalb der Gruppe trug zudem ein digitales Gehölzrätsel bei, bei dem es 36 Arten auf Fotos zu bestimmen galt.



BatCity

Die Fachgruppe versteht sich als offene Plattform für Fledermausfans. Ein neu initiierter Stammtisch fand erstmals im Februar statt, musste wegen Corona dann jedoch erst einmal aufgeschoben werden. Außerdem betreut BatCity diverse Kastenquartiere im Stadtgebiet und ein Winterquartier im Eiskeller Britz. 2020 gab es mehrere Begehungen, etwa im Schlosspark Britz und in der Kleingartenkolonie Ostelbien II, um Standorte für Fledermauskästen zu begutachten. Die Aktiven besuchten auch einige Privathäuser, an denen sich Wochenstuben befanden. Schließlich beteiligte sich die Gruppe an dem Lebensstättenmonitoring des NABU-Projekts „Artenschutz am Gebäude“.



Greifvogelschutz

Die Greifvogelfreund*innen erfassen seit vielen Jahren die Bestände von Turmfalke, Mäusebussard, Habicht und Seeadler in Berlin und kontrollieren Horste und Nistkästen. 2020 wogen und beringten sie 26 junge Mäusebussarde, 17 Habichte und 40 Turmfalken. Um an die Kinderstuben von Mäusebussard und Habicht zu gelangen, müssen die Aktiven mit professioneller Kletterausrüstung auf hohe Bäume steigen, während sich Turmfalkennistkästen oft aus dem Inneren von Gebäuden erreichen lassen. Zum Glück scheinen die Berliner Greifvogelbestände stabil zu sein, bei Turmfalken registrierten die Aktiven 2020 sogar die höchste Brutpaaranzahl seit Beginn der Untersuchungen.



Hymenopterenschutz

Aus der Fachgruppe Hymenopterenschutz ist der Hymenopterendienst des NABU Berlin hervorgegangen, dessen nun hauptamtliche Mitarbeiter*innen weiter auf die Unterstützung der ehrenamtlich Aktiven angewiesen sind. Die Mitglieder der Fachgruppe führen in enger Abstimmung mit dem Projekt Umsiedlungen von Hummel- und Hornissennestern durch, beraten bei Fragen zu oder Konflikten mit Hautflüglern aller Art und pflegen ein Patennetzwerk für Hornissen. Dessen Idee ist, dass interessierte Bürger*innen ihren Garten für Hornissenvölker zur Verfügung stellen, die nicht an ihrem selbstgewählten Neststandort bleiben können und umgesiedelt werden müssen.

„In unserem Garten können sich Mensch und Natur gemeinsam wohlfühlen."

Karla Paliege, Fachgruppe Naturgarten



Entomologie

Die Fachgruppe Entomologie traf sich trotz Corona zu immerhin sechs Vorträgen, 13 weitere Veranstaltungen mussten leider ausfallen. Zum Glück konnte die Sommerexkursion nach Lenzen an der Elbe stattfinden, wo die Entomolog*innen in vier Naturschutzgebieten in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde das Artenspektrum an Schmetterlingen, Käfern, Wildbienen und Wespen erfasste. Die Daten tragen zur Aktualisierung der Roten Listen von Brandenburg und Deutschland bei. Auch eine Führung zum Thema Heldbock im Schlosspark Schönhausen sowie zwei sehr gut besuchte Exkursionen im Rahmen des „Insektensommers" führten die Aktiven durch.



Feldherpetologie

Bedauerliche Nachrichten gab es von der Amphibienfront: Die Fachgruppe Feldherpetologie, die sich seit Bestehen des NABU Berlin für den Schutz von Lurchen und Kriechtieren in der Hauptstadt einsetzt, löste sich auf. Ein Hauptgrund ist der Rückgang der Amphibien, der Exkursionen und Schutzaktionen zunehmend unergiebig machte. Wohl auch deshalb ging die Zahl der Teilnehmer*innen an den Veranstaltungen der Gruppe zurück. Überdies hatte der Senat 2015 die Stiftung Naturschutz mit dem Amphibienmonitoring in Berlin beauftragt, so dass dieses Betätigungsfeld entfiel. Die Aktiven werden aber weiter gelegentliche Veranstaltungen anbieten.



Naturgarten

Die Fachgruppe Naturgarten setzt sich für die naturschonende und nachhaltige Gestaltung und Bewirtschaftung von Klein- und Privatgärten ein. Sie betreut einen eigenen Projektgarten in der Kleingartenanlage „Am Anger" in Niederschönhausen, wo sich die Aktiven auch 2020 in den Sommermonaten wöchentlich trafen. Die Parzelle bietet abwechslungsreiche Strukturen, darunter eine Blumenwiese und Kräuterecke für Insekten, ein Steinhaufen als warmes Plätzchen für die Ringelnatter, ein Senkgarten und ein Keyhole-Beet mit duftenden Kräutern. Darüber hinaus unternahm die Gruppe mehrere Exkursionen in naturnahe Gärten, um Erfahrungen auszutauschen.



Säugetierkunde

Die vormalige Fachgruppe Säugetierschutz änderte im letzten Jahr ihren Namen, um ihren Schwerpunkt auf Wissensaustausch und -vermittlung zu unterstreichen. Fanden ihre Vortragsveranstaltungen traditionell im Seminarraum des Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung statt, wurden sie ab Mitte 2020 online abgehalten. So blieben zwar einige Teilnehmer*innen aus, doch eröffnete sich die Chance, auch Interessierte außerhalb Berlins anzusprechen. Themen der diesjährigen Vorträge waren „Wolf und Damhirsch", „Rehe im Klimawandel", „Winterschlaf und Fortpflanzung bei Feldhamstern", „Fledermausforschung und Bürgerwissenschaft" sowie „Fledermäuse in der Stadt".

>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/fachgruppen



„Umweltbildung mit Kindern ist für mich die nachhaltigste Art, etwas gegen den Klimawandel und für den Naturschutz zu tun."
Annette Prien, Kindergruppe Pankow

Mitglieder der NABU-Kindergruppe Pankow entdecken den Mikrokosmos.

Naturschutz braucht Nachwuchs
Umweltbildung und Kindergruppen



Wolfgang Steffenhagen
Leiter FG Umweltbildung

Kontakt:
0176 444617 - 16
wsteffenhagen@nabu-berlin.de

Das Jahr fing gut an, bei der Fachgruppe Umweltbildung waren bereits viele Anfragen von Schulen und Kitas eingegangen, da machte das Corona-Virus den Aktiven einen Strich durch die Rechnung. Trotz Pandemie brachte es die Fachgruppe aber immer noch auf 26 Veranstaltungen, die sich auf jeweils etwa ein halbes Dutzend Schulen und Kitas verteilten.
Besonders beliebt bei Schüler*innen und ihren Betreuer*innen waren wie im Vorjahr die Safaris zu den Themen Totholz, Bäume und Vogelstimmen. Aber auch Vorträge und Workshops zum Nistkastenbau wurden nachgefragt.
>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/fachgruppen/umweltbildung-

Müll sammeln und Radio machen

Unterschiedlich gingen die sechs von ehrenamtlich Aktiven betreuten Kindergruppen des NABU Berlin mit der Pandemie um. Während einige Gruppen sich wegen Corona gar nicht treffen konnten, machten andere – natürlich unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsregeln – wenigstens phasenweise weiter.
Einige besonders kreative Aktionen führte die Kindergruppe Pankow durch. So beteiligte sie sich am diesjährigen „Internationalen Cleanup Day" und sammelte über 36 Kilogramm Müll entlang der Wollankstraße, im Bürgerpark Pankow und an der Panke ein. Ende September machten sich die Pankower Kids mit einer Waldpädagogin und einer Redakteurin vom Deutschlandfunk in den Bucher Forst auf, um die Welt der Waldpilze zu entdecken und darüber einen Beitrag für den Kinderpodcast „Kakadu" zu erstellen.

Der Tierwelt auf der Spur

Die Kindergruppe Spandau traf sich zumindest im Frühjahr einige Male und spürte in Waldgebieten und Parks Wintervögeln, Amphibien und Frühblühern nach. Auch die Kindergruppe Köpenick war zeitweise wöchentlich im Grünen unterwegs. Ihr Revier ist die Kämmereiheide in der Nähe des Müggelsees. Dort beobachteten die Kinder Wildschweine, Rehe, Füchse, Marder sowie Hasen, kontrollierten 64 teils selbst gebaute Nistkästen und beteiligten sich auch an der Vogelberingung. Ihr besonderes Interesse galt dabei dem Waldbaumläufer.
>berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/kindergruppen





„Für uns steht das Thema Ausweisung von Schutzgebieten ganz oben auf der Agenda. Sonst ist es für viele wertvolle Flächen bald zu spät!“

Juliana Schlaberg

Endlich Naturschutzgebiet: der Biesenhorster Sand.

Gemeinsam gegen den Flächenfraß

Verbändebeteiligung



Juliana Schlaberg
Naturschutzreferentin

Die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN), deren Mitglied der NABU Berlin ist, registrierte 2020 insgesamt 191 Verbandsbeteiligungsverfahren. Davon wurden zu 178 Verfahren eine Stellungnahme erarbeitet, viele davon durch Mitarbeit des NABU Berlin. Vor allem Bebauungspläne (66) mussten kritisch geprüft werden. Artenschutzrechtliche Befreiungen sind gegenüber dem Vorjahr auf fast die Hälfte (56) zurückgegangen.

Viel Zeit nahm die Anhörung zum Bewirtschaftungsplan in der Flussgebietsgemeinschaft Elbe in Anspruch, bei der wir den Schwerpunkt auf den Schutz der Moore legten. Außerhalb der gesetzlichen Beteiligungsverfahren äußerten wir uns kritisch zu Ökokonto, Artenschutzleitfaden und dem neuen „Handlungprogramm Berliner Stadtgrün“ des Senats.

Im Jahr 2020 hat der Senat nur zwei der 48 ausstehenden Schutzgebietsausweisungen in Angriff genommen, darunter für das NSG Biesenhorster Sand. Letzteres ist zwar ein Erfolg für den NABU Berlin, allerdings steht zu befürchten, dass es angesichts des derzeitigen Baubooms für andere wertvolle Flächen bald zu spät ist.

Ehemaliger Güterbahnhof Köpenick

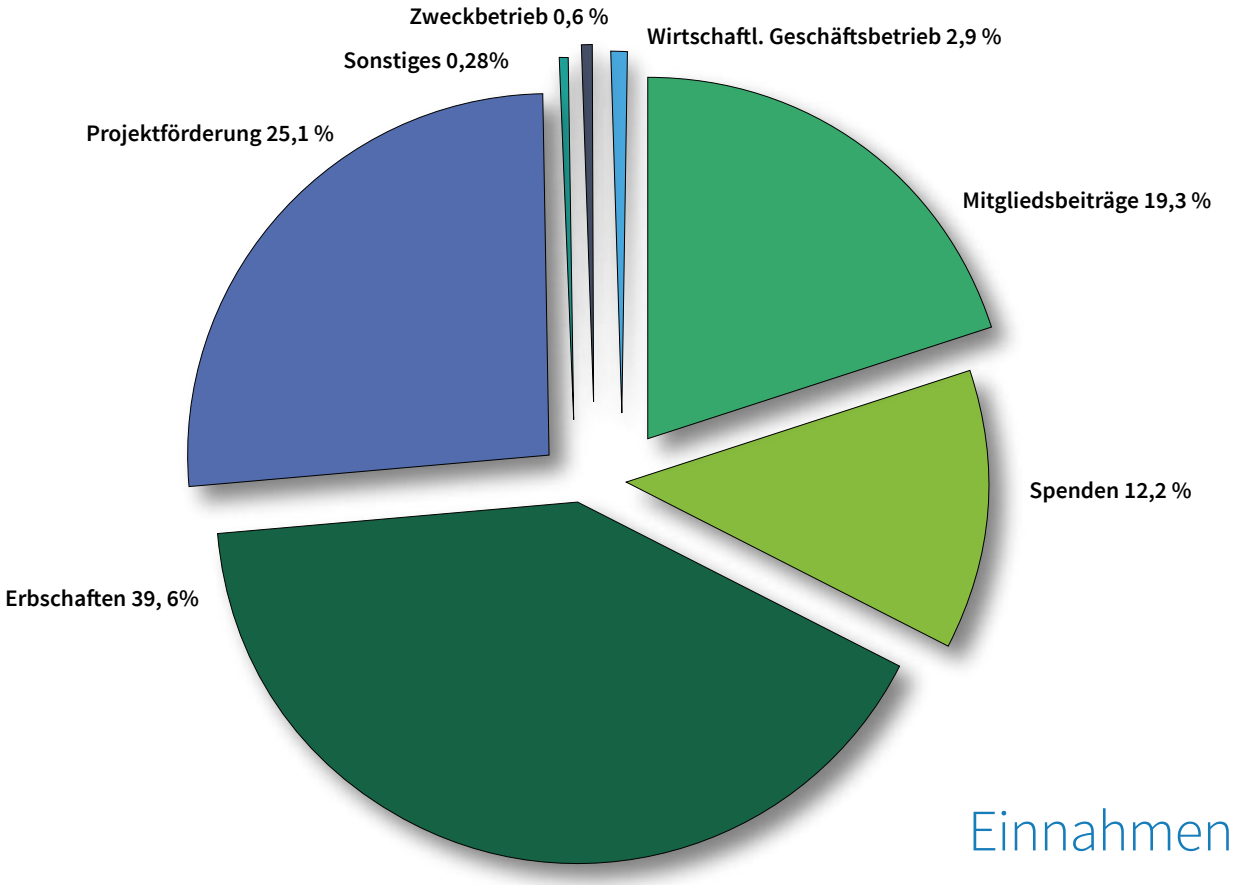
Bei dem Bauvorhaben auf dem ehemaligen Güterbahnhof Köpenick wurde der NABU Berlin erfreulicherweise sehr früh an der Planung beteiligt. Anregungen, die bei dem regelmäßig stattfindenden „Jour Fixe“ zum Thema Naturschutz zusammenkamen, fanden überwiegend Eingang in die Planung. Für die Umsiedlung der Zauneidechsen, die auf dem Gelände leben, einigten sich die Beteiligten auf eine Ersatzfläche nördlich der Gleise am Waldrand und besprachen bei einer Begehung Maßnahmen zu deren Aufwertung. 2021 sollen unter anderem Flächen entsiegelt und vielfältige Strukturen geschaffen werden. Gleichzeitg ist sichergestellt, dass der östliche Bereich des Areals als „Naturschutzfläche“ unbebaut bleibt.

Nächste Runde am „Pankower Tor“

Auch die Planungen zum Neubauquartier am „Pankower Tor“ gingen weiter. Hier verlangte der NABU Berlin eine Nachbesserung bei der Kartierung der streng geschützten Kreuzkröten im faunistischen Gutachten, da eigene Untersuchungen wesentlich größere Vorkommen ergeben hatten. Außerdem forderten wir, das Werkstattverfahren für die Bebauung so lange auszusetzen, bis ein Schutzkonzept für die Kreuzkröten vorliegt. Nach dem Konzept des NABU Berlin müssen mindestens fünf Hektar zusammenhängende Fläche sowie ein Offenlandstreifen entlang der Bahnlinie für die Kreuzkröten reserviert werden.

>berlin.nabu.de/stadt-und-natur





Hohe Rücklagen dank großzügiger Erbschaft

Finanzbericht 2020

Das Haushaltsjahr 2020 war in jeder Hinsicht außergewöhnlich. Einerseits sanken die Einnahmen wegen der Coronakrise im Verkauf und bei Führungen, andererseits erhielten wir Ende 2020 eine große Erbschaft und eine zweckgebundene Großspende, die zu einem erfreulichen Gesamtergebnis beitrugen.

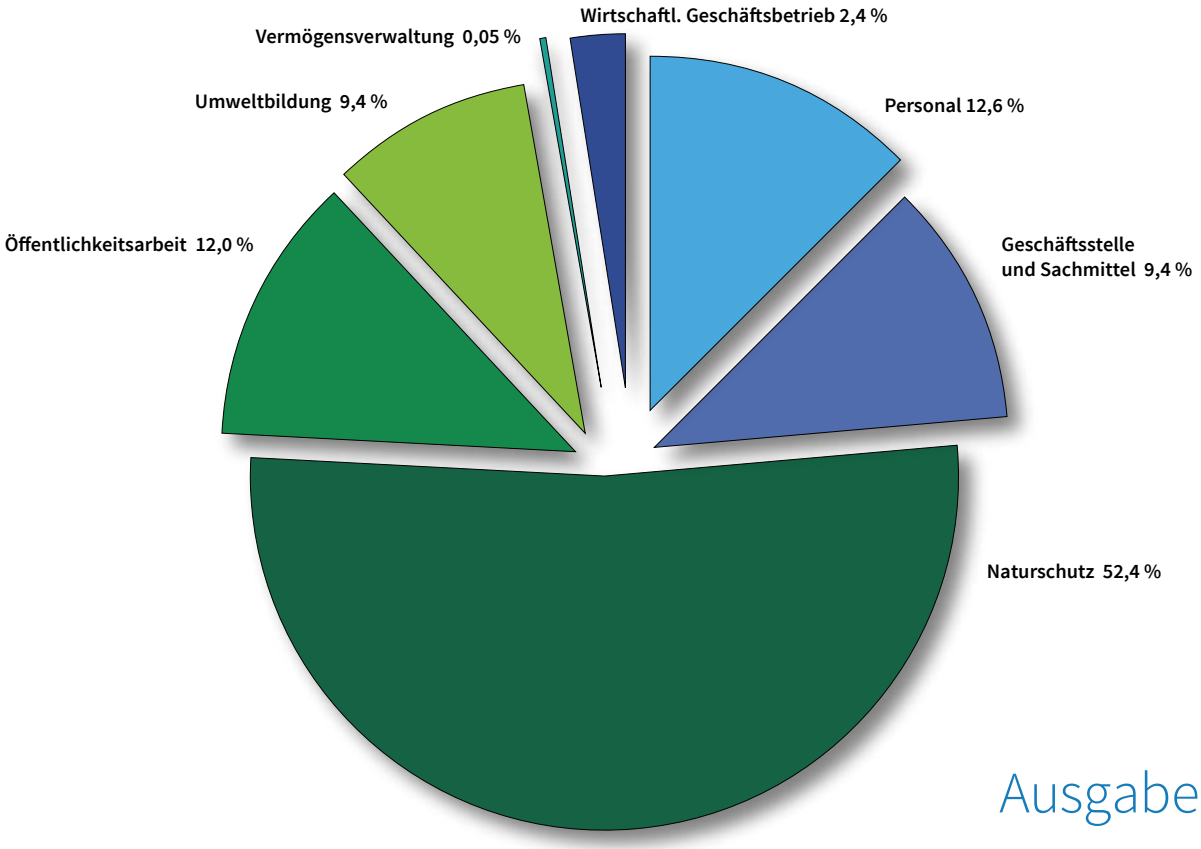
Einnahmen

Auch 2020 war wieder ein Anstieg der Einnahmen im Bereich der Mitgliederbeiträge gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Hier floss wie in 2019 eine Zahlung aus dem Länderfinanzausgleich im NABU ein, die dem NABU Berlin für zwei Jahre zugeteilt wurde. Weiter begründeten frei gewordene Provisionsbindungen aus der Mitgliederwerbung und 655 neue Mitgliedschaften den weiteren Zuwachs.

Eine zweckgebundene Großspende für Sachausgaben in der Wildvogelstation in Höhe von 163.000 Euro führte zu einem deutlichen Anstieg der Spendensumme. Auch der Einnahmezuwachs aus Mailing-Anteilen und durch Patenschaften führte zu einem erfreulich hohen Niveau bei den Spenden. Der größte Posten bei den Einnahmen war allerdings eine Erbschaft in Höhe von 895.000 Euro.

Einen deutlichen Zuwachs verzeichnete auch die Förderung durch Dritte. Die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz erstattete weiterhin Ausgaben für die Wildvogelberatung und -pflege inklusive der Container-Miete. Zwei weitere Projekte, „Artenschutz am Gebäude“ und „Hymenopterendienst“, gingen an den Start und werden bis zunächst Ende 2021 von der Senatsverwaltung gefördert, so dass sich der Posten bei den Projekteinnahmen beinahe verdoppelte.

Einnahmen	2018	2019	2020
Mitgliedsbeiträge	352.280	403.067	437.480
Spenden	107.356	195.880	274.965
Bußgelder	8.545	6.278	5.908
Erbschaften	15.952	0	895.000
Projektförderung	398.434	287.137	568.440
Projektförderung 2. Arbeitsmarkt	6.963	3.976	352
Vermögensverwaltung / Mieteinn.	7.478	6.001	43
Zweckbetrieb / Verkaufserlöse	28.707	19.329	13.617
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	100.133	94.476	66.535
Insgesamt	**1.025.847**	**1.016.144**	**2.262.340**



Ausgaben

Die Einnahmen aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb nahmen hingegen ab, da weniger Aufträge und Gutachten durch das Landschaftsökologische Forschungsbüro (LFB) bearbeitet wurden. Langfristig soll dieser Bereich weiter zurückgefahren werden.

Ausgaben

Die Ausgaben erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 232.881 Euro. Ursache waren in erster Linie vier Personalstellen, die mit den Projektmitteln für den Bereich Naturschutz finanziert wurden.
Die Personalkosten der Geschäftsstelle gingen leicht zurück, da eine andere Zuordnung erfolgte. Von einer vollen Stelle, die bis 2019 hier angerechnet wurde, wird nur noch eine halbe Büroleitungsstelle diesem Posten zugeordnet. Die Kosten für die Geschäftsstelle stiegen, da höhere Sachkosten anfielen. Telefonanlage und Servertechnik mussten erneuert werden, und wegen der Pandemie waren Investitionen in die PC-Technik nötig.
In der Öffentlichkeitsarbeit wurde eine Erhöhung des Stundenkontingents für die vermehrte Öffentlichkeitsarbeit der Projekte nötig. Die Projektkosten bei der Umweltbildung umfassten in erster Linie Ausgaben in Linum. Die Ausgaben befanden sich wieder auf dem Niveau der Jahre vor 2019, da 2020 keine Sonderausgaben anfielen.
Die Ausgaben im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb nahmen entsprechend der geringeren Anzahl von Aufträgen ab. Die größten Posten dieser Ausgaben waren Personal und der Kauf von Nistkästen.

Bilanz

In der Bilanz ergab sich für den NABU Berlin im Jahr 2020 ein Überschuss von 1.137.882 Euro, der in erster Linie auf eine hohe Erbschaft und eine Großspende zurückzuführen war. Der Jahresabschluss 2020 wurde im Februar 2021 durch eine Kassenprüferin und einen Kassenprüfer geprüft und blieb ohne Beanstandungen.

Ausgaben	2018	2019	2020
Personalkosten	157.126	168.762	141.475
Geschäftsstelle u. Sachmittel	84.243	84.252	125.130
Projektkosten Naturschutz	220.611	305.275	589.121
Projektkosten Öffentlichkeitsarb.	114.680	126.322	134.409
Projektkosten Umweltbildung	101.590	136.555	106.058
Zweiter Arbeitsmarkt	3.292	3.301	0
Vermögensverwaltung / Bankgeb.	812	882	937
Zweckbetrieb / Wareneinkäufe	583	180	0
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	63.406	66.047	27.328
Insgesamt	**746.342**	**891.577**	**1.124.458**

Finanzbericht	2018	2019	2020
Einnahmen	1.025.847	1.016.144	2.262.340
Ausgaben	746.342	891.577	1.124.458
Jahresabschluss	279.505	124.567	1.137.882
Vermögen zum 31.12.	**557.108**	**681.675**	**1.819.556**



19 Jungvögel zogen die Linumer Störche 2020 auf, das Paar auf dem Dach der Storchenschmiede (links) gleich vier.

Neue Perspektiven für die Storchenschmiede

NABU-Naturschutzzentrum in Linum

Ein aufregendes Jahr liegt hinter dem Team der Storchenschmiede. Wegen der anstehenden Sanierungsarbeiten war klar, dass der NABU Berlin die Station in Linum nicht länger allein betreiben konnte. Fieberhaft suchte der Landesverband deshalb nach Unterstützung, führte viele Gespräche, bis sich im Herbst endlich eine Perspektive auftat: Ab dem 1. Januar 2021 betreibt die „Storchenschmiede gGmbH“, an der neben dem NABU Berlin engagierte Anwohner*innen beteiligt sind, das Umweltbildungszentrum.

Trotz Corona mehr Besucher als im Vorjahr

Natürlich stellte auch die Corona-Pandemie die Storchenschmiede vor Herausforderungen. So musste die Saisoneröffnung um einen Monat verschoben werden. Dank eines tragfähigen Hygienekonzepts und des Engagements vieler ehrenamtlicher Helfer*innen verlief die Saison jedoch insgesamt erfolgreich, und mit 8.500 Besucher*innen kamen sogar 500 Gäste mehr als im Vorjahr. Mehr als 1.500 Interessierte nahmen an insgesamt 157 Führungen teil.

Vier Jungstörche auf dem Dach

Erfreulich verlief das Jahr auch für die Linumer Störche – entgegen dem eher negativen Trend im restlichen Brandenburg. Acht Brutpaare zogen in Linum insgesamt 19 Jungvögel erfolgreich auf. Das Paar auf dem Dach der Storchenschmiede brachte sogar sensationelle vier Nachkommen zum Ausflug. Erstmals konnten Interessierte 2020 das Geschehen im Storchennest live per Webcam verfolgen. Beobachten konnte man so unter anderem, wie die vier Jungstörche Anfang Juli mit Hilfe einer Hebebühne beringt wurden.

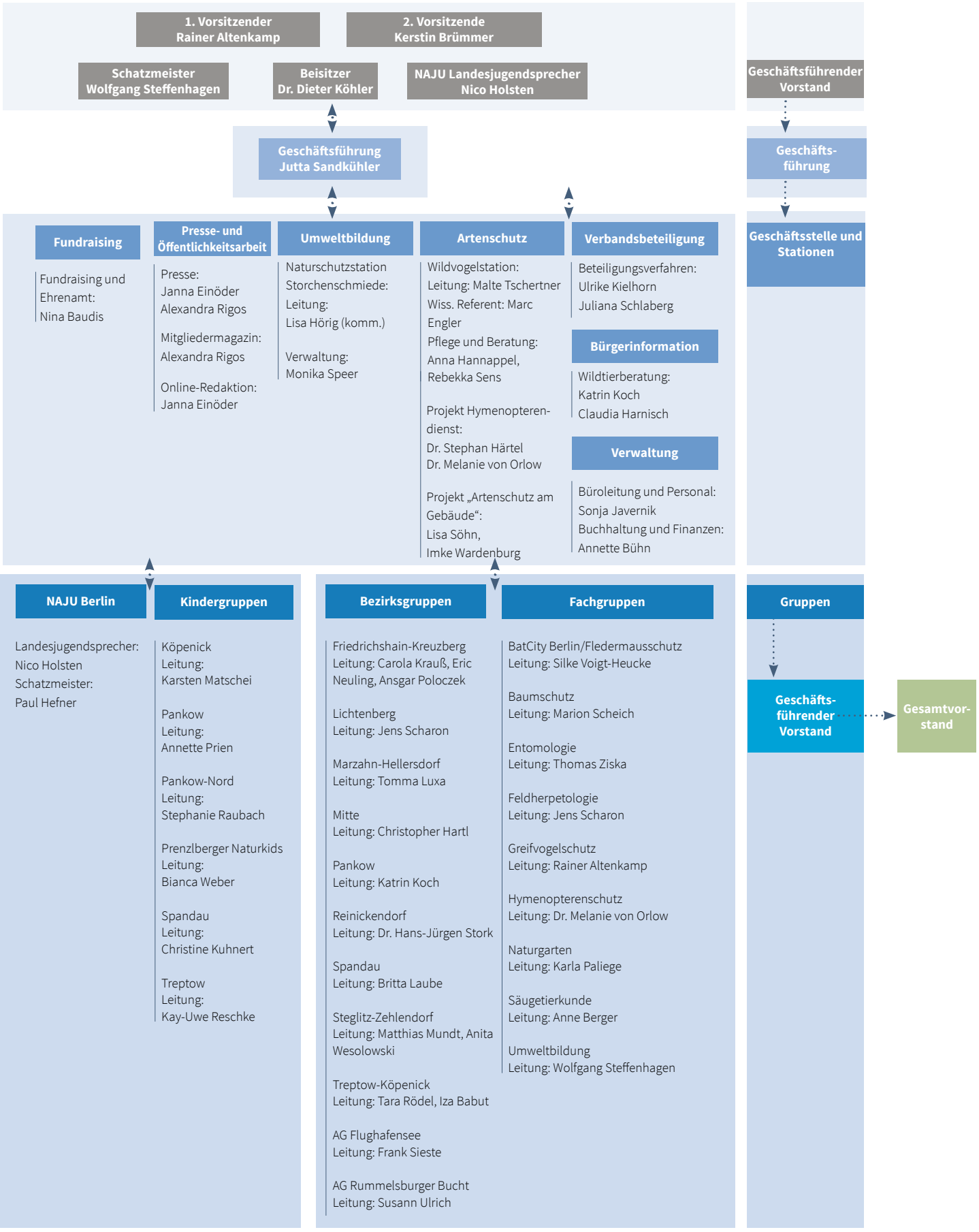
2021, NABU Berlin

Naturschutzbund Deutschland
Landesverband Berlin e. V.
www.nabu-berlin.de
Wollankstr. 4
13187 Berlin
Tel. 0 30.98 60 837-0
Fax 0 30.98 67 051
lvberlin@nabu-berlin.de

Redaktion und Layout:
Alexandra Rigos

Druck:
dieUmweltDruckerei GmbH,
Hannover
gedruckt auf 100 %
Recyclingpapier
mit "Blauem Engel"

Bildnachweis: Titel: Rohrdommel: R. Kroth, S.2: Tegeler Fließ: M. Strukow-Hamel, Sumpfschwertlilie: H. Zell/wikimedia.de S.4/5: Sanddüne Wedding: J. Kostowski, Störche: A. Rigos, Kinder beim Cleanup Day: A. Prien, Gartenrotschwanz: K. Scheuermann, Wespennest: M. von Orlow, Waldohreule: M. Engler, Kraniche: K. Karkow, Flughafensee, Rotkehlchen: R. Kroth, Haussperling: NABU Berlin, S. 6/7: Seidenschwanz: H. Mletzko, Storch: W. Stürzenbecher, Schafe: J. Scharon, Rote Mauerbienen: M. Bosch, Mauersegler: D. Erlenbach, Zwergdommel: M. Semisch, Wendehals: T. Dove, Blaumeise: K. Büscher, Haussperling: Reinhard Siegel, Stochenschmiede: J. Guse, Cleanup Day, Kinderpodcast: A. Prien, übrige Bilder: NABU Berlin, S. 8: Habicht: M. Engler, Star: R. Sens, Marc Engler: M. Noack, S. 9: Fuchs: M. Scharping, Steinmarder, M. Link, Katrin Koch: C. Baden, S.10: Hornisse: U. Vogl, Hymenopterendienst: M. von Orlow, Melanie von Orlow: S. Karma, S. 11: Große Mausohren: O. Schäfer, Monitoring: C. Schötschel, Mauersegler: Klaus Rogge, Söhn/Wardenburg: A. Rigos, S. 12: Duftgarten, Paddeltour: NABU Berlin, Rosenführung: J. Scharon, Porträt Scharon: C. Baden, S. 13: Nistkastenreinigung: S. Schinke, Einsatz Köppchensee: M. Noack, Exkursion Tegeler Fließ: NABU Berlin, C-Falter: R. Kroth, Porträt Hartl, Stork: privat, Porträt Koch: C. Baden, S. 14: Ehrenamtsbörse, Agraraktion: NABU Berlin, Entmüllung Wuhlheide: M. Noack, alle Porträts: privat, Birkenwald am Flughafensee: A. Rigos, S. 15: Einsatz Flughafensee: A. Rigos, Trockenrasenpflege: S. Ullrich, Porträt Sieste: privat, Eisvogel: R. Kroth, Möwe: pixabay, S. 19: Eiche: A. Rigos, Großes Mausohr: O. Schäfer, Mäusebussardhorst: M. Engler, Hummelnest: M. von Orlow, S. 20: Skorpionsfliege: U. Sach, Naturgarten: NABU Berlin, Wasserfrosch: H. Ladenthin, Eichhörnchen: R. Fischer, S.18: Kinderaktion, Kind mit Fernrohr: J. Farys, Wolfgang Steffenhagen: C. Szyska, S.19: Juliana Schlaberg: M. Noack, Biesenhorster Sand: J. Scharon, Zauneidechse: G. Chernilewsky/wikimedia.de, S.18/19: Grafiken: A. Rigos, S. 20: Storchenpaar, Storchenschmiede: A. Rigos, U4: Einsatz Flughafensee: A. Rigos



Der Vorstand wurde 2018 von den Mitgliedern für die Dauer von vier Jahren gewählt. Neuwahlen zum Vorstand erfolgen satzungsgemäß im Jahr 2022.

Der Gesamtvorstand besteht aus den Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstands und den Leiterinnen und Leitern der Bezirks- und Fachgruppen.

Stand
31.12.2020

NABU
Landesverband Berlin



Wir packen an.
Für mehr Natur in der Stadt.

www.berlin.nabu.de